



Ergebnisprotokoll Zukunftswerkstatt#Zusammenfinden vom 19.11.2022

Werkstattthemen:

1. Experimente – Wer nichts wagt hat schon verloren!?

Wo müssen wir in Köln mal ein Experiment wagen?

- Welche Experimente? Flexibilität?
- Nicht nur in Köln – auch in Rom!!!
- Andersgläubige aktiv ansprechen und einladen
- Warum nicht mal eine Frau predigen lassen...
- Nicht jede Veränderung ist ein Experiment
- Wo die Wahrheit gesagt werden muss!
- Bewusste Angebote mit und für die Quere Community; wie können wir Offenheit leben? Wie werden wir hier modern? Wie erreichen wir diese Menschen so wie sie sind?
- Jeder hat nur eine Stimme
- Für die Liturgie: Alternativen zur Messfixierung?! Wie viele von den knapp 8ß Gottesdiensten jedes Wochenende sind keine Messfeiern?
- An jedem Kirchort
- Eine Frau als Zelebrantin für eine Messe
- Wir müssen uns auch fragen, welche Experimente unsere Gemeinden/Kirchorte brauchen
- Beides tun: Tradition bewahren und Experimente wagen
- Treue zu Rom bewahren! Die kath. Religion/Tradition ist reich genug für viel Neues/Anderes!
- Back to the Roots: Andacht, Liturgie, Heilverehrung, Feste; nicht nur Gemeinde, sondern den eigenen Glauben vertiefen
- Ecclesia semper reformanda...

Ich habe gehört, dass folgendes mal ausprobiert wurde...

- Wo ist denn die Info über das Ergebnis des Experiments?
- Die Leere dieser Seite zeigt, dass zu wenig probiert wird!
- Unter Verantwortung und Beteiligung für Laien – aber viel zu wenig(e)
- Hier hat kaum einer von etwas gehört, was ausprobiert wurde (Leerraum)
- Eine Frau als Zelebrantin für eine Messe! Frauen in Ämtern
- Messen des Zuhörens nicht des ausschließlichen Sendens
- Das Experiment braucht auch eine spirituelle Dimension
- Experiment „Mensch, wo bist Du?“ (St. Severin)
- Aus der Not geboren: Glühwein nach der Messe draußen im Kreuzgang



Woran merken wir, dass ein Experiment gelingt?

- Experimente gelingen, wenn sie zu Kommunikation und Auseinandersetzung führen; daraus entsteht Gemeinschaft
- Wenn man es wiederholt bzw. es sich von selbst versteht
- Wiederholung = Erfolg
- Es muss aufhören, dass immer mehr Menschen aus der Kirche austreten
- Wenn die Menschen darüber sprechen – positiv wie negativ
- Wenn es /etwas in Bewegung kommt
- Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit
- Ein Experiment in Köln-Mitte ist gelungen, wenn Menschen erreicht werden, sich angesprochen/angenommen fühlen, die bisher nicht erreicht wurden. Wenn die Menschen, die schon da sind, einen Gewinn davon haben und etwas für ihr Leben und ihren Glauben mitnehmen
- Kirchorte = Bewährtes und Neues beginnen
- Es wird nachgefragt und Neugier geweckt
- Wenn positiv darüber gesprochen/berichtet wird
- Wenn Menschen wiederkommen oder neue kommen?
- Es gibt positive Erfahrungen – bei vielen oder bei einzelnen
- Die Erfahrung allein ist wertvoll positiv und negativ - einfach mal probieren



2. Evangelium – Das Evangelium ist sich selbst genug?

Woran messen wir gelingende Verkündigung?

- An liebevollem Verhalten
- Gottes-Erfahrung als Ziel
- Ob sie den einzelnen anspricht – kritisch oder konstruktiv
- Ob sie verstanden wird
- Evangelium = Leben im Alltag
- Orientierung am Lehramt
- Hunger nach (bibl.) Glaubensgesprächen
- Auch am Gottesdienstbesuch
- Nicht an Kirchenbesuch!
- Resonanz auf Relevant (Gesprächsangebote)
- Kein Gottesdiensthopping der Priester
- Sie fordert zur Auseinandersetzung heraus
- In persönlichen Gesprächen (Freunde, Kollegen, Nachbarn)
- Aspekte des Glaubens einbringen
- Evangelium als Lösung in der Krise
- Erlöst aussehen
- Verkündigung darf nicht erkalten; Wort und Tat müssen durch das eigene Leben wirken
- Gute Taten und Gespräche, kann man überall praktizieren

Auf welchen Marktplätzen müssen wir präsent sein? Und Womit?

- Da wo die Menschen sind mit Offenheit und Anteilnahme
- Wo e sich ergibt ohne aufdringlich zu sein
- Kneipe!
- Überall da, wo die Menschen sind
- Frohe Botschaft leben!
- Darf Verkündigung marktschreierisch sein?
- Weg von der Masse, hin zum gelebten Evangelium
- Evangelium ist meine Heimat
- Auf dem Kirchplatz sitzen: Bitte stören Sie mich, ich habe Zeit für Sie!
- In den Kirchen und im Alltag
- Nur wenn ich es in meinem Tun übersetze
- Eigene Glaubenspraxis ist/kann ein gutes Vorbild für andere sein
- In dem Widerspruch – ohne Kitsch und Selbsttäuschung
- Kindergarten und Schulen vor allen Dingen
- Den Plätzen in unserem Alltag, vor allem mit kleinen Aktionen

Verkünden wir eher mit Worten der Taten? Und warum?

- Haltung zeigen
- Authentisch sein
- Mit beidem und es muss übereinstimmen



- Action speaks louder than voice!
- Mit beiden – aber Bibel ist mittlerweile für viele unbekannt
- Angebote schaffen, Bibel zu lesen, verstehen, diskutieren
- Verkündigung ist auch schon Tat, auch die braucht Bereitschaft
- Kleine Katechese für Kleine, schon mit Kindern anfangen
- Worte wichtig, Taten wichtiger
- Ich denke unsere Kirchgänger sind mehr sacramental und weniger evangelisiert
- Mehr Evangelisierung und Aktion!
- Walk the talk
- Wir verkünden, wenn wir das Evangelium bezeugen. In Wort und Tat, aber ohne auf mein Gegenüber einzuwirken
- Evangelium sind Taten. Vorlesen reicht nicht
- Jeder hat Gottes Wahrheit im Herzen, darauf darf ich vertrauen
- Beides ist zu gleichen Teilen wichtig: Ein Zeugnis in Taten braucht jedoch ein Voraussagen ein Zeugnis in Worten, denn ein Zeugnis in Taten nicht aus dem Evangelium begründet werden kann, ist es zwar vielleicht eine gute Tat, aber keine Begrenzung des Evangeliums
- Gute Verkündigung in Wort befähigt uns zur Verkündigung in Taten
- Aktuell: Zu viele Worte, zu wenige sichtbare Taten; Mission durch Vorbild!
- Bitte das AT nicht vergessen!
- Wort und Taten müssen übereinstimmen, damit es ehrlich und überzeugend wirkt



3. Willkommenskultur – Herzlich Willkommen – in unserer Welt!

Was erwarten wir von Menschen, die wir willkommen heißen?

- Was dürfen die Menschen von uns als Christen erwarten, die zu uns kommen?
- Hinweise aufnehmen
- Höflichkeit
- Zunächst einmal keine Erwartung
- Die Frage ist Banane!
- Wer ist wir?
- Wohin will ich willkommen heißen?
- Keine Erwartungen, aber Inspiration und Themenorientierung für die Gemeinde
- Ich erhoffe (nicht erwarte) mir neue Ideen und frisches Blut
- Das sich ernsthaft mit ihrem Glauben auseinandersetzen
- Freundlichkeit
- Offenheit
- Idealerweise erst einmal nichts
- Neugierde
- Aufgeschlossenheit
- Erwarten, erst mal nichts, Wünsche, Respekt
- Die Frage sollten wir aus unseren Köpfen streichen!
- Bereitschaft zum Dialog
- Eingangshilfe

Was passiert, wenn „die Neuen“ alles verändern wollen?

- Diskussion
- Impulse aufnehmen
- Dann bewegt sich was
- Mich erschrecken, die hier gestellten Fragen. Sie passen nicht zu einer den Menschen zugewandte Kirche
- ... kommen „die Alten“ ins Rödeln...
- Wenn „die Neuen“ alles verändern wollen, dann müssen wir zu hören, weil wir brauchen sie.
- Wir brauchen eine Willkommenskultur die, die Neue überhaupt anzieht
- Was passiert, wenn wir uns Neuem nicht mehr öffnen und nicht verändern wollen?
- Wie finden wir die Neuen? Wie können wir sie einladen
- Was passiert, wenn keine Neuen kommen?
- Gewachsene Strukturen sollten nicht einfach eingerissen werden, aber dynamisch mit der Veränderung wachsen und immer wieder hinterfragt werden
- Dann haben wir eben viel zu tun (Austausch, Öffnung, Toleranz)
- Entwicklung



- Alles? War denn vieles falsch? Einiges muss sich ändern
- Dann braucht es Empathie und Moderation (auf beiden Seiten)
- Gegenfrage: Werden die Neuen nicht auch irgendwann die Alten?
- Dann ist sensible Kommunikation besonders wichtig
- Dann gibt es Ärger!
- Wer sind die Neuen und was wollen sie wirklich?
- Widerstand und Auseinandersetzung
- Dann fühlen sich die Alten sehr schnell diskriminiert
- Dann prallen unterschiedliche Meinungen/Erfahrungen/Prägungen aufeinander
- Und sich nicht zu sehr über schlechte Ideen aufregen – die erledigen sich zumeist von selbst
- Es braucht auch Respekt vor dem, was man antrifft
- Offenheit für das Neue, das eine gute Entwicklung ermöglicht

Wann fühle ich mich Willkommen?

- Toleranz, Akzeptanz
- Wenn der Platz in der Kirchenbank nicht inoffiziell reserviert ist
- Wenn geöffnet ist
- Wenn das Pfarrbüro offen ist (10-12 Uhr, wer hat da Zeit!?)
- Wenn ich eingeladen werden
- Wenn ich fragen darf
- Freundliches Gesicht und Entgegen gehen und fragen nach Fragen
- Wenn es authentisch ist
- Zeit fürs Nachdenken
- Ansprache, Lächeln, Hinzutreten
- Wenn ich angelächelt werde
- Wenn ich das Willkommen spüre
- Wenn man auf mich zukommt oder ich auf jemanden zugehen darf
- Oft sind es Details, wie Lächeln, Grüßen etc.
- Wenn ich so angenommen werden, wie ich bin und keinen Erwartungen entsprechen muss
- Wenn ich einen Stuhl und einen Kaffee angeboten bekomme
- Wenn Verschiedenheit da und Willkommen ist
- Wenn ich das Gefühl habe, bleiben zu sollen ohne vereinnahmt zu werden – also dass es auch um mich gehen darf
- Wenn ich das Gefühl haben darf, kein Eindringlich zu sein
- Wenn ich wirklich gleichberechtigt behandelt werde, d.h. ohne inneren Vorbehalt
- Wenn ich auf eine freundliche räuml. Situation/Atmosphäre treffe (Stichwort Eingangssituation, Kirchengedrömpel)



4. Kommunikation – Bitte gib mir nur ein Wort

Die traditionellen Kommunikationsformen sind: Überholt oder immer noch die besten?

- Miteinander sprechen
- Mehr offene Foren, damit individuelle Themen, persönliche Kontakte Raum kriegen
- Alle Formen: traditionelle und mediale
- Wichtig, aber Teil eines Konzepts mit mehreren Kanälen, mehrere Zielgruppen nutzen verschiedene Kanäle, wen erreicht man über welchen Kanal?
- Es braucht eine Mechanismus um Information zu sortieren nach Verantwortung, Themen, Standorte
- Überholt in dem Sinne, das mehr Transparenz geschaffen werden muss
- Mix: digital, analog, persönlich
- Live ist wichtig
- Telefon!!
- Hauptsache Kommunikation
- Traditionell „plus“
- Automatisch bei regelmäßigen Gottesdienstbesuchen

Gemeinsam kommunizieren oder für sich?

- Für sich aber so, dass andere mitreden können und mitwissen können, was passiert
- Zielgerichtet und gefiltert
- Leute mit ausgewählten Angeboten erreichen und nicht mit einem Gesamtprogramm erschlagen
- Was braucht es: Foren Probleme, Misstände auf verschiedenen Ebenen zu besprechen
- Professionalisierung von Einzelstimmen und Überblick
- Über den Tellerrand
- Sammlung/Übersicht gut, aber Alleinstellungsmerkmale erhalten
- Sowohl als auch...
- Austausch innerhalb Köln-Mitte wichtig
- Für sich über die Identität, gemeinsam über die Vielfalt
- Gut kommunizieren bedeutet: mit jeder Gruppe anders, es gibt Unterschiede zwischen Kinder, Jugend, Erwachsene
- Je nach Zielgruppe

Was wollen wir eigentlich kommunizieren? Und mit wem?

- Information – Einladung – Beziehungspflege
- Bereitschaft zu zuhören
- Face to face
- Möglichkeit Informationen zu teilen aber auch kontaktübergreifende Foren für Probleme/Themen



- Was wir tun – nach außen und innen
- Zielgruppenorientiert, aber auch die Saat breit austreten
- Wer ist wir? Und wie kommunizieren wir miteinander?
- Kommunikation heißt auch gehört werden
- Mit Suchenden und mit bereits Aktiven das Evangelium verkünden; Zeugnis der Frohen Botschaft
- Eigene Glaubensüberzeugung
- Die Schönheit der Religion

Fazit und Ausblick:

- Können wir uns nicht regelmäßig in so einer Runde treffen auf der Ebene von Köln-Mitte, wenigstens einmal im halben Jahr?
- Es ist wertvoll, sich von den Experimenten zu erzählen. Aber wie kommen wir endlich ins Experimentieren?
- Wie wird die Leitung zukünftig vor Ort organisiert? Wieviel Autonomie haben die einzelnen Kirchorte, wie bekommen wir hier Transparenz über das Geplante?
- Wie ist Köln-Mitte organisiert? Wer ist wofür zuständig?
- Wie kann die Motivation der christlichen Menschen in Köln-Mitte erhöht werden?
- Sollte man sich nicht gegenseitig mehr einladen unter den Gemeinden, um die anderen kennenzulernen?
- Wie schaffen wir es, noch mehr Leute „mitzunehmen“ und durch regelmäßige, auch häufigere Treffen Kontakt zueinander zu finden. Welche Formate und welche Formen der Ansprache wären hierfür notwendig?
- Wann lernen die Caritasgruppen sich gegenseitig kennen und schauen auf Lernmöglichkeiten oder Synergieeffekte?
- Wann gibt es das nächste Format auf Köln-Mitte? Denn es tut gut, mitzubekommen, wie offen und positiv gestimmt die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt sind.